

KÄRNTNERIN DES TAGES

Eine Frau mit vielen Talenten

Christina Obmann gewann chinesischen Sprachwettbewerb und sicherte sich Huawei-Stipendium an Uni Klagenfurt.

Von Bettina Auer



Christina Obmann stört es nicht, wenn sie alle Hände voll zu tun hat: „Ich bin gerne gefordert“

WEICHSELBRAUN

Eigentlich ist Christina Obmann Geistes- und Kulturwissenschaftlerin. Sie hat einen Bachelor und Master in Anglistik und das Bachelorstudium der Medien- und Kommunikationswissenschaften absolviert. Nächstes Jahr soll ein weiterer akademischer Titel im technischen Bereich dazukommen. Denn die Gurktalerin steht kurz vor dem Abschluss des interdisziplinären Masterstudiums „Game Studies and Engineering“.

Vor allem die Computerspiel-Forschung hat es der 28-Jährigen, die selbst gerne narrative Computerspiele und mit Freunden auch klassische Brettspiele spielt, angetan. Teil ihrer Diplomarbeit ist neben der Theorie auch die Entwicklung eines eigenen Computerspiels.

Zuletzt hat sie sich den einzigen Fixplatz der Uni Klagenfurt beim diesjährigen Stipendium des Telekommunikationsausrüsters Huawei gesichert, das verschiedene internationale Workshops sowie

Vorträge umfasst und vor Kurzem abgeschlossen wurde. „Es war sehr spannend und ich habe davon sehr profitiert“, sagt Obmann.

Doch das ist noch nicht alles. Denn Obmann ist nämlich auch berufstätig. Sie lehrt an der Alpen-Adria-Universität englische Literatur und Kultur. Darüber hinaus ist sie bei der Firma Symvaro im Marketing beschäftigt. Dass sie alle Hände voll zu tun hat, stört die junge Frau nicht: „Das war bei mir schon immer so. Ich bin gerne gefordert. Beim Studium hat mir eine einzige Richtung nicht gereicht.“

Seit zwei Jahren belegt sie Mandarin-Sprachkurse am Konfuzius-Institut an der Universität Graz, das seit 2018 mit der Uni Klagenfurt kooperiert. Nun wurde sie als Gewinnerin des nationalen Sprachwettbewerbs „Chinese Bridge 2022“ ausgezeichnet. Dafür hat sie zwei Videos eingereicht. In dem einen hielt sie einen Vortrag in Mandarin, in dem anderen malte sie im typischen chi-

nesischen Stil, zeigte Kalligrafie und versuchte sich sogar im chinesischen Gesang. So viel Einsatz wurde mit dem ersten Platz in der Kategorie „Universitätsstudierende“ honoriert, der vom chinesischen Botschafter in Wien feierlich übergeben wurde. Mandarin zu lernen, war ein spontaner Entschluss. Dass es ihr so gut gefallen würde, hätte Obmann selbst nicht erwartet. Sie gerät ins Schwärmen: „Es ist faszinierend, bereichernd und fordernd.“

Privat malt sie gerne und gestaltet Illustrationen. In dieses Hobby fließen nun auch ihre Eindrücke von der chinesischen Kultur ein. Demnächst werden Bilder von ihr bei einer Ausstellung des Konfuzius-Institutes, die sich der Verbindung von Österreich und China widmet, zu sehen sein.

Bisher hat die Pandemie eine Reise nach China noch nicht erlaubt. „Doch das steht auf meiner Wunschliste ganz weit oben“, verrät Obmann, die bei ihren Eltern in Gurk lebt.